

## Ein Streitgespräch über zwei verschiedene Religionen

**Erzähler:** Vier Schüler aus der Klasse 6a denken immer noch über das nach, was sie zuletzt im Religionsunterricht besprochen haben. Es ging um den Islam, eine große Religion, die viele Einwanderer vertreten, und die Unterschiede zum Christentum, welches die Religion der meisten Leute ist, die ursprünglich aus Deutschland sind. Diese Unterschiede sorgen zum Teil dafür, dass Spannungen zwischen den jeweiligen Religionsvertretern entstehen, oft auch, weil manches missverstanden wird.

**Schüler 1, 2, 3, 4 treffen sich auf dem Schulhof,** und greifen dieses Thema direkt wieder auf und es entsteht eine intensive Unterhaltung.

**Schüler 1: 2** ,du hast vorhin gesagt, die Muslime würden Frauen unterdrücken, die Männer würden ihre Frauen schlagen. Das stimmt so gar nicht. Es gibt total viele liebevolle muslimische Männer, die so etwas nie tun würden.

**2: Das mag ja sein,** aber ich habe oft gehört, dass Frauen nicht aus dem Haus dürfen und wenn, dann nur total verschleiert.

**3: Das Verschleiern** soll verhindern, dass die Frau zu viele Blicke auf sich zieht. Aber auch hier gilt: die meisten muslimischen Frauen laufen ganz normal herum, tragen allenfalls ein Kopftuch und sind ansonsten modisch gekleidet.

**1: Es geht auch darum,** dass man Gott gegenüber Gehorsam zeigt und sich bescheiden gibt. Wenn man überlegt, was hier in eurem Land alles so erlaubt ist oder was viele junge Menschen alles so machen. Sie nehmen Drogen, trinken Alkohol, rauchen alles Mögliche, die Frauen rennen halbnackt durch die Gegend. Und so was wird im Fernsehen oder im Internet auch noch vorgemacht.

**4: Moment mal, 1** , jetzt mach mal nen Punkt. Wir sind eine freie Gesellschaft. Da darf man eben vieles tun, solange es niemandem schadet oder niemanden verletzt.

**3: Genau das ist der Punkt.** Es verletzt die Gefühle vieler Menschen! Aber bedenkt doch auch mal, sind das wirklich die bedeutenden Dinge, die Religion ausmachen?

**2: Eigentlich geht es doch** zuerst um den Glauben an Gott. Und da denken wir doch eigentlich dasselbe.

**1: Wirklich?** Ich weiß nicht, 2 . Ich komme nicht so ganz klar damit, dass ihr zwar eigentlich nur einen Gott habt, dann aber doch irgendwie drei Götter anbetet: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Wie passt das zusammen?

**4: Das verstehen** die meisten Muslime falsch. Aber es sind eben keine drei Götter; es ist nur ein Gott, der eben in drei Gestalten auftritt. Vater, Sohn und Geist sind eine Einheit.

**1: Euer Gottessohn** Jesus Christus, den wir als Propheten übrigens auch sehr schätzen, hat euch aufgetragen, Friede in alle Welt hinaus zu tragen. Und was habt ihr gemacht? Ihr habt Kriege im Namen Gottes angezettelt, habt andere Völker erobert und ihnen euren Glauben aufgedrückt! Noch heute leiden diese Länder darunter.

**4: Das hat euer Prophet** Mohammed auch getan. Er hat Mekka mit Gewalt erobert und seinen Islam dort eingesetzt. Und bis heute führen die Muslime „heilige Kriege“! Wie kann man einen Krieg „heilig“ nennen? Das ist doch absurd.

**3: Da hat 4 nicht ganz Unrecht.** Was schließen wir also daraus? Beide Religionen haben sich oft falsch verhalten und längst nicht immer das getan, was ihr Gott ihnen sagt.

**2: Entscheidend ist doch,** dass man seine Lehren daraus zieht und sein Verhalten ändert. Wir haben alle denselben Auftrag von Gott.

**1: Nämlich?**

**2: Du hast es gerade** selbst gesagt, als du von Jesus gesprochen hat: den Frieden zu verbreiten und Gewalt abzulehnen.

**3: Da kommt noch was** hinzu: Es gibt keinen wirklichen Frieden, wenn die Armen und Schwachen im Abseits stehen. Man muss ihnen helfen.

**4: Genau das hat Jesus** doch gefordert, als er gesagt hat, dass man auch dem einen verlorenen Schaf hinter her rennen muss, um es wiederzufinden.

**3: Schaf?** Warum Schaf?

**4: Damit sind die Menschen** gemeint, 3 .

**1: Und genau das** hat der Prophet Mohammed von uns verlangt, wenn er sagt, wir müssen eine Pflichtabgabe leisten für die Armen.

**2: Es scheint fast so,** als ob wir doch nicht so verschieden sind, wie wir geglaubt haben.

**3: Zumindest müssen wir** uns nicht gegenseitig bekämpfen oder sogar bekriegen. Letztendlich haben wir ein gemeinsames Interesse, nämlich in Frieden miteinander leben zu wollen.

**4.: Und wir glauben** alle an einen Gott.

**1.: Na ja...**

**Erzähler: Sie sind sich nicht in allen Punkten einig geworden,** aber sie verstehen einander besser nach diesem Gespräch. Vernünftig miteinander sprechen hilft meistens, wenn man Stress hat. So endet diese Auseinandersetzung friedlich und die vier gehen zufrieden auseinander.